

«Mehrheit der Schweizer Imame ist islamistisch»

Islam-Expertin Saïda Keller-Messahli fordert die Überwachung aller Moscheen und Gastprediger

Christine Brand,
Lukas Häuptli

Nach den jüngsten Terroranschlägen in Europa und dem neuen Fall eines Imams, der in Biel Hasspredigten gehalten haben soll, wird erneut über wirksame Massnahmen gegen den Islamismus diskutiert. Nun meldet sich Saïda Keller-Messahli zu Wort: «Man muss alle Moscheen und Gastprediger ganz genau überwachen», sagt die bekannte Islam-Expertin im Interview. Sie fordert ein Register und Bewilligungen für Imame. Zudem müsse die Zahl der Moscheen begrenzt werden, 300 seien «mehr als genug».

Die Schweiz unternehme zu wenig gegen radikale Imame, kritisiert Keller-Messahli. «Solche Prediger bereiten den geistigen Boden für Gewalt vor.» Behörden und Politikern wirft sie «eklatante Naivität» vor. Insbesondere die Linke wolle die Probleme unter den Teppich kehren. «Sie pfeift mich zurück, wenn ich öffentlich sage, dass wir ein Problem mit Imamen haben», sagt Keller-Messahli. Für die SP sei es das Wichtigste, dass die SVP dies nicht erfahre. «Das könnte ja Wasser auf die Mühlen der SVP sein.»

In ihrem neuen Buch «Islamistische Drehscheibe Schweiz», das in einer Woche erscheint, zeichnet die Autorin ein düsteres Bild unserer Gesellschaft, die von Islamisten unterwandert werde. Die meisten Moscheen sind laut Keller-

Messahli äusserst konservativ: «So wie auch die Mehrheit der Imame, die in der Schweiz predigen, islamistisch ist.»

Immer mehr radikale Prediger nutzen auch Pilgerreisen nach Mekka als Gelegenheit zur Indoktrination. Der bekannteste Imam, der dies tut, ist Abu Ramadan aus Biel, der die «Zerstörung» von Christen, Juden und Hindus gefordert hat. Der Prediger der Ar-Rahman-Moschee sei in den letzten zwei bis drei Jahren Begleiter auf Pilgerreisen gewesen, sagt ein Vertreter eines Genfer Reisebüros.

Neben Ramadan bieten weitere radikale Muslime Pilgerfahrten nach Mekka an, namentlich in Genf und Zürich. Es ist naheliegend, dass diese nicht nur in der Schweiz, sondern auch auf den Reisen fundamentalistisches Gedankengut predigen und Gläubige radikalisieren. Keller-Messahli sagt: «Immer mehr salafistische Organisationen bieten Pilgerreisen an. Der Grund ist einfach: Auf den Reisen können sie den grössten Einfluss auf die Muslime nehmen - natürlich einen Einfluss im radikalislamischen Sinn.»

Mehr zum Thema

- Neue Gefahr: Jihadisten, die sich westlich geben. Seite 3
- Pilgerfahrt nach Mekka für Schweizer Gläubige. Seite 11
- Saïda Keller-Messahli warnt vor Unterwanderung Seite 18



Macht der Farben – am stärksten wirkt Rot

Männern wurden in einem Versuch Bilder von Frauen in verschiedenen Kleidern vorgelegt. Die Frage dazu: Wie viel Geld würden Sie bei einer Verabredung ausgeben? Das rote Kleid ergab die höchste Zahlungsbereitschaft. Aber nicht nur Männer lassen sich über Farben steuern, wie Christoph Witzel erklärt. Laut dem Experten für Farbwahrnehmung ist Blau am beliebtesten: «Amerikaner, Europäer, Chinesen und Japaner bevorzugen diese Farbe.» Seite 49

Was wäre, wenn die Schweiz Somalia ist?

Hunderttausende von Menschen riskieren ihr Leben für eine Flucht nach Europa. Aber was treibt die Menschen dazu? Können wir uns vorstellen, wie es ist, in einem zerrütteten Land zu leben? Die «NZZ am Sonntag» macht deshalb ein Gedankenexperiment und verlegt die Schweiz ans Horn von Afrika, an den Ort, wo Somalia liegt. Die dort herrschenden Verhältnisse übertragen wir auf unser Land. Zum Beispiel kostet

in der fiktiven somalischen Schweiz ein Kilo Äpfel über 800 Franken, die Flüsse sind ausgetrocknet, bewaffnete ultrachristliche Terrormilizen überfallen eine Kaserne in der Ostschweiz, das korrupte Parlament lässt sich von Bundesratskandidaten bestechen, und im Emmental liegen verhungerte Kühe vor verlotterten Bauernhäusern. (fur.)

Seite 20

Rekordhohe Schülerzahlen

In den Städten steigt die Zahl der Schüler stark an. Das erfordert Investitionen von Hunderten Millionen Franken. Stefan Bühler

In der Stadt Zürich sind letzte Woche 3500 Kinder in den Kindergarten eingetreten, das ist die höchste Zahl seit der Einführung des Kindergartenobligatoriums. Insgesamt besuchen laut dem Schulamt nun rund 31 000 Kinder und Jugendliche in der Stadt die

Schule. So viele Schüler wurden letztmals im Schuljahr 1978/79 registriert. In Bern liegt die Zahl der Erstklässler so hoch wie zuletzt vor 40 Jahren. Und in Basel wurden seit 2014 über 40 neue Kindergärten eröffnet.

Alle drei Städte rechnen mit einem weiteren Anstieg der Schülerzahlen - etwa in Zürich um 24 Prozent bis 2024. Als Gründe werden die starke Wohnbautätigkeit sowie die überdurchschnittliche Geburtenrate in den Städten genannt. Hinzu kommt, dass we-

niger Familien von der Stadt aufs Land ziehen als in früheren Jahren: Eltern beurteilen die Lebensqualität in der Stadt oft positiv.

Allerdings kommt der Kinderboom die Städte teuer zu stehen. So rechnet man beispielsweise in Bern für die nächsten Jahre mit Investitionen in Schulinfrastrukturen im Umfang von rund einer halben Milliarde Franken. Ähnlich hohe Beträge zeichnen sich auch in Zürich und Basel ab.

Seite 8

Bondo: Keine Hoffnung mehr für Vermisste

«Wir können niemanden mehr finden»: Mit diesen Worten gab gestern der Einsatzleiter in Bondo (GR) das Ende der Sucharbeiten bekannt. Acht Personen gelten weiter als vermisst. Zumindest Fachleute hat der Bergsturz im Bergell nicht überrascht. Die Alpen werden heute mit Kameras, Laser und Radar überwacht und bis auf den Millimeter genau vermessen. (zzs.)

Seite 10

Wirtschaft

Cyberattacken bedrohen Leben 30

Sport

Was Federers Freund Tommy Haas sagt 38

Gesellschaft

Mit militärischem Drill fit werden

Stil

Der Boom der Kreuzfahrten





Alles so schön bunt: Primarschulkinder schwärmen für knallige Farben.

Herr Witzel, welches ist die beliebteste Farbe?

Der Psychologe Christoph Witzel erklärt, wie das Gehirn Farbe wahrnimmt, warum rote Kleider attraktiv machen und rosa Gefängniszellen sinnlos sind. **Interview: Till Hein**

NZZ am Sonntag: Herr Witzel, macht rote Kleidung Frauen attraktiver?

Christoph Witzel: Ja. Amerikanische Psychologen haben Versuchspersonen Bilder von Frauen gezeigt und gefragt: «Stellen Sie sich vor, Sie haben ein Rendez-vous mit dieser Frau und 100 Dollar in der Tasche. Wie viel Geld wären Sie bereit, für Ihre Verabredung auszugeben?» Rote Kleidung bewirkte die höchste Zahlungsbereitschaft. Die Autoren führen das darauf zurück, dass der Sexualtrieb von Männern noch immer von primitiven Instinkten gelenkt wird. Schimpansenweibchen beispielsweise signalisieren ihre Paarungsbereitschaft bekanntlich über die Rotfärbung bestimmter Körperpartien.

Kann man sich im Sommer den Ventilator sparen, wenn man die Zimmerwände blau streicht?

Blau hat in der Tat einen kühlenden Effekt. Das wurde in einer Studie untersucht, an der ich beteiligt war: Wir erfragten das subjektive Befinden der Probanden. Bei bläulichem Licht empfanden die Versuchspersonen die Temperatur als kälter als unter dem Licht klassischer Glühbirnen. Und: In blauem Licht zogen viel mehr Probanden Pullover oder Schal an.

Helfen andere Farbtöne im Winter Heizkosten sparen?

Rötliche Farben wären da mögliche Kandidaten. Wenn der Effekt der Beleuchtung auf das Wärmeempfinden über längere Zeit

anhält, könnte man zum Energiesparen künftig je nach Jahreszeit in der Tat einfach die Farbe der Beleuchtung wechseln. Aber das muss noch genauer erforscht werden.

Seit Jahren gibt es in Schweizer Gefängnissen rosafarbene Spezialzellen zur Beruhigung besonders aggressiver Häftlinge. Bringt es das?

Die Ergebnisse der neusten Studien sind ernüchternd: Rosa reduziert die Aggressivität nicht merklich. Und mal ehrlich: Häftlinge sollten den Aufenthalt in einer Gefängniszelle als Strafe erkennen. Rosa verniedlicht das Ganze zu sehr.

Sagt die Lieblingsfarbe eines Menschen etwas über seinen Charakter aus?

Meines Wissens gibt es keine seriöse Untersuchung, die eine solche Verbindung nahelegen würde. Erwiesen ist hingegen der Zusammenhang zwischen individuellen Lieblingsfarben und den Farben von Dingen in der Welt, die Menschen besonders mögen.

Wer Bananen liebt, liebt Gelb?

Im Grunde ja.

Welches ist die beliebteste Farbe?

Blau, das haben Umfragen gezeigt. Insbesondere Amerikaner, Europäer, Chinesen und Japaner bevorzugen diese Farbe. Warum ist noch unklar.

Ich hätte geschworen, es sei Rot.

Nein, Blau. Ein klassisches Blau, weder hell noch dunkel. Ein Blau, das umgangssprach-

Christoph Witzel



Christoph Witzel, 38, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Psychologie der Universität Giessen. Er zählt zu den besten Kennern der Erforschung der Farbwahrnehmung, bei der sich Physik, Philosophie, Psychologie und Neurowissenschaften ergänzen – und manchmal widersprechen.

“

Unser Wissen über die Welt beeinflusst die Farbwahrnehmung stark. Wir sehen auch, was wir zu sehen erwarten.

lich oft als Königsblau bezeichnet wird. Leicht ins Grünliche spielende Brauntöne dagegen, die mit Schleim oder Erbrochenem assoziiert werden, sind am unbeliebtesten.

Stimmt es, dass Menschen etwa tausend Farbtöne unterscheiden können?

Es sind viel mehr. Wir gehen inzwischen von rund zwei Millionen aus. Und Vögel beispielsweise haben nicht nur drei Typen von Fotorezeptoren in der Netzhaut, wie Menschen, sondern fünf. Ihre Farbwahrnehmung verfügt also noch über zwei zusätzliche Dimensionen.

Primarschulkinder schwärmen für knallige Farben wie Rot, Blau, Grün oder Orange; 15-Jährige dagegen lieben Schwarz.

Richtig. Und zwar nicht nur in Europa, sondern fast überall auf der Welt. Die Neigung zu Schwarz bei Jugendlichen ist bemerkenswert, zumal auch unter Erwachsenen in der Regel knallige, «bunte» Farben besonders beliebt sind.

Martin Oswald, Kunstprofessor an der Pädagogischen Hochschule Weinheim in Süddeutschland, sagt, die Vorliebe für Schwarz habe mit der Entwicklung des räumlichen Denkens zu tun, das im Jugendalter einen Schub erlebe. Dadurch trete «alles Farbige zeitweise in den Hintergrund».

Da bin ich skeptisch. Ich denke eher, dass das Schwarz Protest ausdrückt, viel-

Fortsetzung Seite 51

Bergstürze

Wie Geologen Berge überwachen **52**

Sommer 2017

Zwei Grad wärmer als normal **53**

Kamera des Jahres

Sony greift Canon und Nikon an **54**

Ewiges Leid

Schmerztherapie bei Kindern **55**

«Herr Witzel...»

Fortsetzung von Seite 49

leicht auch Trauer. Die Pubertät ist ja eine Umbruchphase. Jugendliche müssen ihren Platz in der Welt finden, auch durch Abgrenzung. Und in vielen Subkulturen Jugendlicher – nehmen sie Gothic, Punk, Metall oder Emo – spielt die Farbe Schwarz eine Rolle.

Eigentlich ist Schwarz gar keine Farbe, haben wir in der Schule gelernt.

Aus farbwissenschaftlicher Sicht stimmt das nicht. Schwarz und Weiss sind sehr wohl Farben. Sie sind Teil des dreiachsigen Farbraums.

Das müssen Sie erklären.

Es ist gar nicht so kompliziert. Zwei der drei Farbachsen sind chromatisch aufgebaut: Eine verläuft von Gelb nach Blau, die andere von Rot nach Grün. Die dritte Achse schliesslich differenziert die Grauantile, die sich im Alltag zum Beispiel durch Licht und Schatten ergeben, und verläuft von Weiss nach Schwarz. Jeder Farbton lässt sich als Punkt darstellen, der auf allen drei Achsen liegt.

Im Kino-Trickfilm «Inside Out» ist die Freude Gelb und die Trauer Blau. Reiner Zufall?

Nein. Viele Studien haben ergeben, dass die Mehrheit der Menschen Gelb als fröhlich empfindet, Blau hingegen als traurig – obwohl es die beliebteste Farbe der Welt ist. In einer Untersuchung, an der auch ich beteiligt war, fanden wir darüber hinaus: Entscheidend ist der Helligkeitsaspekt. Hellere Farben werden generell als fröhlicher wahrgenommen als dunkle.

Synästhetiker behaupten, Zahlen und Buchstaben bunt zu sehen, Farben zu hören oder zu schmecken. Glauben Sie an dieses Phänomen?

Am häufigsten ist die Verbindung von Farben mit Buchstaben, Zahlen oder Wochentagen. Das betrifft immerhin rund

zwei Prozent der Bevölkerung. Der Buchstabe A wird meist mit Rot assoziiert, B dagegen typischerweise mit Blau. Viele Synästhetiker sind einfach nur überzeugt, dass Rot zum Buchstaben A gehört. Eine Minderheit aber sieht schwarz gedruckte Buchstaben tatsächlich in bunten Farben. Wir konnten das in Experimenten beweisen.

Wie entsteht Synästhesie?

Das ist sehr umstritten. Eine Studie aus den USA legt nahe, dass die Farbassoziationen mit bunten Buchstaben-Magneten zusammenhängen: In Amerika gibt es in vielen Haushalten solche Magnete – rote «A», blaue «B» und so weiter –, um am Kühlschrank Stundenpläne oder Termine anzuhängen. In Europa kenne ich sie vor allem aus Kinderzimmern: zum Lesenlernen. Das Entscheidende: Kinder haben sie im Alltag sehr oft vor Augen. Und aus diesen frühen Eindrücken, so die Studie, stammen wahrscheinlich die Farbassoziationen zu Buchstaben.

Und bei Synästhetikern, die keine solche Magnete zu Hause hatten?

Der wohl verbreitetste Erklärungsansatz ist, dass im Gehirn von Synästhetikern, während sie Buchstaben oder Zahlen betrachten, auch Areale zugeschaltet werden, die für völlig andere Bereiche – wie eben zum Beispiel das Farbensehen – zuständig sind. Manche Experten gehen davon aus, dass Säuglinge die Welt generell so wahrnehmen



Unser Gehirn ist sehr geschickt darin, die von den Sinnesorganen gelieferten Rohdaten sinnvoll zu verarbeiten und zu ergänzen.

und diese neuronalen Verbindungen erst später abgetrennt werden. Aber das ist noch kein gesichertes Wissen.

Kunstprofessor Martin Oswald aus Weingarten behauptet generell: «Farbe ist eine Erfindung unseres Gehirns.»

Da ist etwas dran. Ich würde es so formulieren: Farbe ist ein Wahrnehmungsattribut.

Unser Wahrnehmungsapparat dichtet die Farben also der Realität tatsächlich hinzu?

Ja und nein. Stark vereinfacht wird oft gesagt: «Sichtbares Licht besteht aus elektromagnetischen Wellen unterschiedlicher Länge, und jeder Wellenlänge entspricht eine Farbe.» Aber was wir tatsächlich als Farben sehen, hängt eben auch davon ab, was unser visuelles System aus diesen Wellen macht. Psychologen, Physiker, Philosophen und Gehirnforscher streiten sich darüber, wo die Grenze da genau verläuft.

Und?

Unser Gehirn ist sehr geschickt darin, die von den Sinnesorganen gelieferten Rohdaten sinnvoll zu verarbeiten und zu ergänzen. Deswegen sehen wir zum Beispiel den Baum vor unserem Fenster immer im gleichen Grünton, egal ob bei Morgendämmerung, Mittagssonne oder bedecktem Himmel – obwohl sich die Zusammensetzung des Sonnenlichts stark verändert und das von den Blättern reflektierte Lichtspektrum jeweils ein völlig anderes ist. Wir nennen dieses Phänomen Farbkonstanz. Nicht nur Herr Oswald behauptet daher, dass Farbe gar keine physikalische Eigenschaft sei, die dem Licht und den Dingen innewohne, sondern eine psychologische Kategorie, die ohne den menschlichen Beobachter gar nicht denkbar sei. Ich dagegen bin überzeugt: Es gibt die Farben auch auf physikalischer Ebene.

Haben solche Überlegungen auch einen praktischen Nutzen?

Ja. Das beste Beispiel ist der Bildschirm. Wenn Sie im TV zum Beispiel Champions League gucken und die roten Trikots von

Wie Farben wirken



Gelb

Viele Menschen empfinden Gelb – die Farbe der Sonne – als fröhlich und heiter.



Blau

Die Farbe des Himmels gilt als beruhigend. In bläulichem Licht empfinden Menschen die Umgebungstemperatur als tiefer als gewöhnlich.

Bayern München sehen, dann hat das Licht, das aus dem Monitor auf Ihre Netzhaut trifft, nicht die gleiche Wellenlängenzusammensetzung wie dasjenige, das von einem realen Bayern-Trikot reflektiert wird. Trotzdem sehen Sie beide Male knalliges Rot. Wir können immer genauer mathematisch herleiten, wie man Fotorezeptoren erregen muss, um welchen Effekt zu erreichen.

Sie und Ihre Kollegen vermuten zum Beispiel, dass Menschen auch graue Bananen als Gelb wahrnehmen.

Wir behaupten es nicht, wir haben es bewiesen. Ich habe das Phänomen inzwischen noch bei weiteren Objekten abgeklärt: Graue Schlümpfe zum Beispiel werden als blau gesehen und graue Briefkästen als gelb.

Tatsächlich? Könnte es nicht sein, dass die Versuchspersonen Ihnen nur eine Freude machen wollten und daher entsprechende Antworten gaben?

Das kann ich aufgrund der Versuchsanordnung ausschliessen: Wir zeigten den Probanden am Bildschirm Bilder von Bananen und anderen Objekten in unterschiedlichen Farben. Dann sollten sie die Pixel so weit verändern, bis die Objekte grau waren. Bei «farbneutralen» Objekten wie Socken oder Frisbees gelang ihnen das. Bei Bananen aber fügten sie zu viel Blau hinzu, um das vermeintliche Gelb wegzukriegen. Sie gingen also über das reale Grau hinaus, weil sie die Bananen, als dieser Punkt erreicht war, noch immer als gelblich wahrnahmen. Gucken Sie selbst: Welche Farbe hat die Banane hier auf dem Bildschirm?

Die hat einen Gelbstich.

Nein. Sie ist grau. Die Banane ist hellgrau, der Hintergrund dunkelgrau.

Wirklich? Und woher kommt dann das Gelb, das ich sehe?

Unser Wissen über die Welt beeinflusst die Farbwahrnehmung stark. Wir sehen, wenn es um Farben geht, auch das, was wir zu sehen erwarten.



20%
Rabatt auf die gesamte
Trekking-, Regen-
und Bikebekleidung
für Erwachsene
und Kids

«Je besser die Pflege, desto länger die Wanderfreude. Hier finden Sie wertvolle Tipps für Ihre Funktionsbekleidung: sportxx.ch/tipp7.»
Wir nehmen den Spass ernst.

Jenny Holdener, Zürisee Center

Alle Angebote gültig vom 22.8. bis 11.9.2017, solange Vorrat.

Jetzt online bestellen ohne Versandkosten unter **sportxx.ch**

